

Dresdner Nachrichten

Gegründet 1856

Bezugspreis bei hies. postamt. Bestellung frei Haus monatl. RM. 2,50; halbjährl. RM. 12,50; vierteljährl. RM. 6,50. (ohne Postgebühren) bei Fernbest. addiert. Berlin, Wagn. Nr. 10. Ref. 1. subscr. Dresden mit Übertrag. 10 Ref. 1. subscr. Dresden mit Übertrag. 10 Ref. 1.

Verlag u. Druck: Kiepsch & Reichardt, Dresden-N. 1, Marienstraße 34/32. Fernruf 25251. Postfachkonto 1068 Dresden. Dies Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen der Amtsbehörden Dresden und des Stadtschreibers beim Oberverwaltungsamt Dresden.

Regelnummer 2. Heftgröße Nr. 7: 210x270mm (28 mm breit) 11,5 Ref. Nachdruck nach § 11 des Urheberrechtsgesetzes u. des Reichsgesetzes über den Verlagswesen § 4 Ref. 1. Fernruf. 20 Ref. 1. — Nachdruck nur mit Genehmigung des Verlegers. Nachdruck ohne Genehmigung des Verlegers ist strafbar.

Einzige Tageszeitung Sachsens mit Morgen- und Abendausgabe

Internationale Lügenheke um Oesterreich

Märchenerfindung am laufenden Band

Wien, 27. Juni.

Die „Wiener Neuesten Nachrichten“ geisteln in einem Artikel die internationale Lügenheke, die sich in den letzten Tagen wieder verhärtet mit dem Thema Oesterreich befaßt.

Das Blatt schreibt u. a.: „Das Hauptziel der internationalen Lügenheke ist in den letzten Tagen Oesterreich. Was da erfunden und erfogen wird und dann die Stunde durch die Zeitungen des Auslandes macht, ist wahrhaft grotesk. Ueberaus harmlos ist es noch, wenn a. B. die Zeitung „Libre Belgique“ schreibt, daß Wien durch den Anschlag seinen Schirm verloren habe, und daß „die Stadt, einst ein blühender Garten, nunmehr in eine riesige Wüste umgewandelt“ worden sei. Wir Wiener haben früher nichts von dem blühenden Garten bemerkt, und wir können lebt, trotz angelegener Radfahrwege, die riesige Wüste nicht entdecken. Derselbe schon ist es, wenn der „Kraukauer“ „Kurier“ gemeinlich mit einer Reihe von anderen völkischen Oppositionsblättern eine Meldung veranlaßt, daß der Führer seit Tagen in Wien in der Dermis-Villa mit Himmels Göttern und den Generalen beisammen sei, um dort über die „Entwicklung in Oesterreich“ und namentlich auch über die „Ausritte aus der Partei“ zu beraten.

Es wird aber noch besser gelogen. Nach dem „Daily Telegraph“ ist beim heiligen Osmawater, wie sich ansehend erst sehr herabgelassen hat, ein „Judenbataillon“ eingesetzt worden. Nach dem „Austro-wannu Kurier“ „Gedanken“ sind die Führer der Diktatur verhaftet worden. Nach demselben Blatt gibt es seit dem 1. Juni in Wien keine Semeln mehr. Eine englische Zeitung hat erfahren, daß in

Wien 60000 politische Gefangene gefangengehalten würden, und die „Vorfröhe Post“, die Herrn Eden naheheißt, meldet, daß in Oesterreich „Hauer und Ruder“ ausgedroschen seien, weil die Abholzung des Landes das Klima verändert und den Ackerbau gefährdet habe.

Wenn Herr Schulzning überall dort sein sollte, wo ihm die Meldungen der ausländischen Zeitungen einen neuen Wohnsitz zuweisen, dann müßte er seit Wochen täglich 24 Stunden im D-Fug durch das Land brausen. In allen diesen Lügenmärchen kommen noch ausführliche Berichte über die Gegensätze zwischen sämtlichen führenden Männern der Partei und des Staates, die anscheinend nach der Meinung der Auslandsjuden nichts anderes zu tun haben, als sich gegenseitig abzusagen.

Alle diese Lügen sind so außerordentlich dumm, daß man sich fragt, wie neben den Sudeisäthern auch größere Zeitungen solches Zeug abdrucken können. Gibt es in England einen Leser, der naiv genug ist, so etwas zu glauben, anstatt gerade aus solchen Lügen die Erkenntnis zu ziehen, was für ein Schweinestall er in den Händen hat?

Und, vor deren Augen sich das Gegenteil dessen, was die Auslandspresse ihren unglücklichen Lesern vorsetzt, täglich und stündlich abspielt, kann all der Unfug nur zum Schaden reichen. Ewig kann es nicht dauern, bis die Lügenheke auch von den besten Köpfen der Welt durchschaut wird, in denen diese Art von Zeitungen erzeugt und verfaßt werden. Dann wird allerdings auch dort ein „Klimawechsel“ eintreten. Bis dahin sollen sie halt weiter lügen. Wir können sie nicht daran hindern, aber wir wollen sie von Zeit zu Zeit an den Pranger stellen.

15 Wochen nach dem 13. März

Oesterreich ist in diesem Sommer das bevorzugte Reise-land des Reiches. So mancher Urlaubspian wurde über den Ozean geworfen und durch einen neuen ersetzt, aber dem groß das Wort Oesterreich stand. Heute ist das herrliche Land zwischen Bregenz, Linz und Klagenfurt wenn auch nicht überfüllt, so doch überaus gut besucht. Mit Schmunzeln erinnert man sich an Kreisen des Oesterreichischen Arbeiterbewusstseins — und dazu gehört ein erheblicher Teil der Gesamtbevölkerung — an die Prophezeiungen der Auslandspresse, die gleich nach dem Anschluß verkündete, daß nun magere Jahre für Oesterreich kommen würden, denn die Deutschen im alten Reichsgebiet hätten doch nicht einmal genug Futter zum Leben, viel weniger könnten sie sich längere Ferienreisen leisten. Die Ausländer, denen solche Prophezen von ihren Zeitungen vorgelesen wurden, machten jetzt lange Gesichter, wenn sie den Reiseverkehr in Wien, Salzburg, Innsbruck und den anderen Hauptplätzen sehen, einen Verkehr, der allen diesen Städten bereits in den ersten Wochen nach dem 13. März einen Fremdenstrom gebracht hat, wie er sonst im ganzen Jahr nicht erzielt wurde. Und wie in den Städten, so ist es auch in den kleinen Ortschaften, ja, in den abgelegenen Alpenalpen. Überall ist neues Leben eingeströmt, überall sieht man glückliche Menschen, die sich über das Erwachen aus der jahrelangen Friedhofskruze freuen. Gerade die kleinen Städte und Dörfer haben erheblichen Anteil an dem gewaltigen Reiseverkehr aus dem Reich, denn das internationale Publikum und die Wiener Juden füllen zwar die Luxushotels auf dem Semmering, nicht aber die schönen, einsamen Alpenlösser.

Hunderttausende von Volksgenossen, die in diesem Sommer nach Oesterreich fahren, können viele ausschweifende Beobachtungen machen. In den vergangenen Jahren hat so mancher Deutscher gelernt, mit offenen Augen in die Welt zu sehen und von einer Ferienreise nicht zuletzt auch politische Erkenntnisse mit heimzubringen. Wir fahren heute nicht mehr als romantikungrige Eingeladener ins Ausland, die einer blauen Blume nachsagen und keinen Blick haben für die tatsächlichen politischen und sozialen Verhältnisse. Wir sehen uns als Nationalsozialisten im Ausland sehr genau um und bewundern nicht von vornherein alles Fremde. Nun ist Oesterreich für uns zwar nie Ausland im wörtlichen Sinne gewesen, aber seine staatliche Trennung und vor allem das dort in den letzten Jahren wahrgenommene politische System lassen vielen Reisenden die Fahrt nach Oesterreich als Erkundungsfahrt in ein Land erscheinen, das bis vor 15 Wochen in mancher Beziehung eben doch „Ausland“ gewesen ist. Auch jemand, der über die wirkliche Stimmung im Schulzning-Oesterreich unterrichtet war, der um die Macht der nationalsozialistischen Idee in einem nur durch die brutale Gewalt der Exekutive aufrechterhaltenen Zwangshaar wachte, hatte geglaubt, daß er überall auf die Spuren dieses alten Regimes stoßen würde, daß die geschichtlichen Ereignisse vom 10. bis 18. März viel zu schnell gekommen sind, als daß sie bereits jetzt aus der umfließenden, revolutionären in die geordnete, aufbauende Sphäre übergeleitet sein könnten.

Und doch ist diese erstaunliche Wandlung überall Tatsache! Das „unabhängige, rändliche und aristokratische Oesterreich“, wie Schulzning seinen Zwangshaar bezeichnet, ist vom Binde verweht. Niemandem könnte es auch nur einen Augenblick lang einfallen, daß er sich in einem Lande befindet, das noch vor 15 Wochen durch ganze Welten vom nationalsozialistischen Deutschland getrennt war. Im Straßenbild der Großstädte, in den kleineren Orten, auf dem Lande — überall erkennt man staunend, daß dieses Land nicht im geringsten anders ist als etwa Bayern, daß es die berühmten „Oesterreichischen Menschen“ nie gegeben hat, und daß die Bewohner der Ostmark nichts anderes sind und sein wollen als Deutsche, Deutsche, die mit jedem anderen Deutschen gleich fühlen und denken. Auf Schritt und Tritt begegnet einem die unerschütterliche Verbundenheit eines riesigen Volkes, und überall trifft man auf Erinnerungsstätten, an denen das gemeinsame Geschicks- und Kulturerlebnis deutlich wird. Und die Menschen, die nun endlich in ihr großes Vaterland heimgekehrt sind, betrachten die Rückkehr als etwas so Natürliches, Unabwendbares, daß irgendwelche inneren Konflikte oder Hemmungen völlig unbekannt sind. Man muß sich wundern, in wie hartem Maße die Bevölkerung in den vergangenen Jahren mit nationalsozialistischem Ge-

Neue Befugnisse der Reichstreuhand der Arbeit

Jetzt auch für die Heberwachung der Arbeitsbedingungen zuständig

Berlin, 27. Juni.

Die Durchführung der Reichsverteidigungsaufgaben und des Vierjahresplanes verlangt die genaue Innehaltung der vom Führer aufgestellten Grundzüge für die Führung der Volkswirtschaft. Die Organe des Staates zur Durchführung der Volkswirtschaft sind die Reichstreuhand der Arbeit. Ihre Vollmachten haben sich bisher nur auf die Festlegung von Mindestbedingungen durch die Tarifordnungen erstreckt, deren Innehaltung sie zu überwachen haben. Im übrigen waren die Arbeitsbedingungen ihrer Mächtige entzogen. Nunmehr hat der Beauftragte für den Vierjahresplan, Ministerpräsident Generalfeldmarschall Göring, durch eine Verordnung vom 26. Juni 1938 die Reichstreuhand der Arbeit, ihre Aufmerkbarkeit hinsichtlich aller Arbeitsbedingungen zu verwenden. Die Treuhand der Arbeit können ferner in dem Reichsarbeitsminister bestimmten Wirtschaftszweigen für alle Gebiete des Arbeitsgebietes und der sonstigen Arbeitsbedingungen bindende Anordnungen treffen.

Sicherheitsmaßnahmen für die Diferjugend

Berlin, 27. Juni.

Im Hinblick auf die in diesem Sommer besonders zahlreichen Wasserportveranstaltungen der Jugend hat der

Jugendführer des Deutschen Reiches die nachfolgenden Sicherungsbestimmungen getroffen, die sofort in Kraft treten:

Die wasserporttreibende Jugend wurde nach den Bestimmungen mit dem Jugendführer des Deutschen Reiches und dem Reichsjugendführer in die Hitlerjugend übergeführt. Ihre Betreuung erfordert folgende Maßnahmen:

1. Alle wasserporttreibende Jugend zwischen dem 14. und 18. Lebensjahr muß der Marine-OJ angehören.

2. Damit gelten die Sicherungsbestimmungen der Marine-OJ bei allem Wasserport auch für sie. Das gilt besonders für das in der MOJ beschlossene Anlegen von Schwimmankerken bei der Ausübung des Segelsportes.

3. Die wasserporttreibende Jugend finden in Zukunft im Rahmen der Wehrkampfe der MOJ statt.

Ausführungsbestimmungen dazu erläßt der Reichswehrminister des Amtes für körperliche Erziehung in der Reichsjugendführung.

U-Boot-Flottille „Bernhard Wegener“

Kiel, 27. Juni.

Am 25. Juni wurde in Kiel mit der Indienststellung des U-Bootes „U 45“ die 7. U-Boot-Flottille gebildet, zu der nach Fertigstellung sechs mittlere U-Boote gehören werden. Sie trägt den Namen „Bernhard Wegener“.

Polen entläßt immer wieder deutsche Arbeiter

Bojwode Grazynski beantwortet deutsche Eingaben nicht

Berlin, 27. Juni.

Wie aus Rattowich gemeldet wird, hat der Verband der deutschen Angehörigen in Polen am 11. Juni an den schlesischen Bojwode Grazynski eine Eingabe gerichtet, in der auf die Auswirkungen der „Reorganisation“ in der polnisch-österreichischen Industrie hingewiesen und dabei die Bitte um Hilfe für die arbeitslos gewordenen Mitglieder und ihre Familien ausgesprochen wird.

In der Eingabe wird festgestellt, daß seit dem Jahre 1934 bis Ende März 1938 nicht weniger als 1288 Mitglieder des Verbandes, die zum größten Teil bereits jahreslang in den Industrieverwaltungen und Betrieben tätig waren, ihre Beschäftigung verloren haben. Bis Ende März seien wiederum 25 Mitglieder des Verbandes, die in Handel und Industrie tätig sind, kündigungen bis zum 30. Juni bzw. 30. September 1938 angeht worden.

Der Verband ist bisher auf seine Eingabe ohne Antwort geblieben.

Zu den von der Eingabe behandelten Angehörigen-Einstellungen ist zu bemerken, daß diese nur einen Teil der systematischen Entlassungen deutscher Arbeiter dar-

stellen. Erst vor kurzem haben die Vorkände der „Gewerkschaft deutscher Arbeiter“ auf einer Konferenz in Königsberg festgestellt, daß sich die Lage der deutschen Industriearbeiter infolge der fortwährenden Entlassungen immer schwieriger gestaltet, und daß trotz der Mindestlohnbestimmungen vom 6. November 1937 und der Zusage des polnischen Ministerpräsidenten eine Besserung oder Entspannung in der Behandlung der werktätigen deutschen Bevölkerung nicht eingetreten ist. Nach wie vor werden deutsche Arbeiter ohne Grund und im Widerspruch zu der bestehenden Arbeiterschutzgesetzgebung aus den Betrieben verdrängt.

Ray-von-Schubner-Richter-Raserna

Strasbourg, 27. Juni.

Die Raserna des ehemaligen 7. Strabinger Gebirgs-Regiments wurde feierlich in Ray-von-Schubner-Richter-Raserna umgetauft. Oberleutnant von Schubner-Richter, der mit zu den Toten des 9. November 1928 vor der Feldherrnhalle zählte, war während des Krieges Angehöriger des 7. Strabinger Gebirgs-Regiments.

HEUTE BEILAGE

Deutsche Jugend